



Auch für das Jahr 2012 gilt: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!

2. Korinther 12,6

Liebe Brüder und Schwestern,
liebe Freunde unseres Gemeinschaftsverbandes,
es ist immer wieder etwas Besonderes in ein neues Jahr hineinzublicken. Häufig tun wir das mit gemischten Gefühlen, und ein jeder sieht das auch aus einer anderen Perspektive. Wir können freudig einem Jahr „älter werden“ entgegen blicken oder auch skeptisch. Wir können bestimmten Ereignissen erwartungsfroh oder ängstlich entgegensehen. - Da ist es auf jeden Fall gut zu wissen, dass unser Herr uns durch diese Jahreslosung seine Nähe und seinen Beistand zusagt: „*Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!*“ Dieses verheißungsvolle Wort will uns trösten und Mut machen, will unseren Glauben und unser Vertrauen stärken. Es will uns aus aller Lethargie reißen und in Bewegung setzen. Es will unsere Ängste und Zukunftssorgen relativieren. Es ist ein Wort, das uns daran erinnert: „*mit IHM können wir über Mauern springen*“, denn „*alles ist möglich dem, der da glaubt!*“ (Mk. 9, 23). Oder, um es mit der Jahreslosung zu sagen: *Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig* – auch 2012.

Voraussetzung für Gottes Kraft in uns: Wir müssen „*schwach*“ sein; und das ist gerade heute nicht angesagt. Schwache sind Versager, Verlierer – neudeutsch: Looser. Schwache sind die, die auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Die aus eigener Kraft nicht weit kommen. Sind wir so schwach, dass uns Gottes Kraft zugesagt ist, dass sie in uns und durch uns mächtig werden kann? Wenn Gottes Kraft in uns nicht mächtig ist, dann deshalb, weil wir zu stark sind. Viele Gläubige sprechen gerne davon, wie schwach sie sind und wie groß die Kraft Gottes ist. Aber ihre Lebenshaltung spricht häufig eine andere Sprache: „Das, was ich mir vornehme, das schaffe ich auch – und mit Gottes Hilfe allemal.“ Häufig ist unser Verständnis von Schwachheit nur „demütig“ klingendes Gerede. Oder aber auch eine falsch verstandene Unterwürfigkeit, die Gott nicht von uns will. Ich denke, nur die können ehrlich von Schwachheit reden, die Gott an ihre Grenzen geführt hat. Nur wer ganz unten gewesen ist und dort Gott erlebt hat, kann glaubhaft von seiner Schwachheit und von Gottes Kraft reden. Wer die eigene Schwäche und Gottes Kraft erlebt hat, für den ist Gott nicht frommes Gerede sondern lebensnotwendige Realität. Der Apostel Paulus, dessen 2. Korintherbrief die Jahreslosung entnommen ist, der hatte die Kraft Gottes vor Damaskus am eigenen Leibe erlebt.

- Diese Kraft, die ihn, den starken und mächtigen Paulus, ganz klein und schwach machte, so klein und so schwach, dass er zu Boden fiel.

- Diese Kraft, die ihn so klein und so schwach machte, dass sie in ihm groß und mächtig werden konnte.

- Diese Kraft, die ihn, den gewalttätigen Christenhasser und Christenverfolger, bevollmächtigte zum Völkermissionar zu werden.

Im 2. Korintherbrief spricht Christus dem Apostel Paulus dieses Kraft-Wort in seine Schwachheit hinein ausdrücklich zu. Der Satan (eine Krankheit?) saß Paulus wie ein Pfahl im Fleisch und schwächte ihn. Er war Leiden, Verfolgung und Anfechtung ausgesetzt. In seinem Dienst behindert fühlte er sich schwach, in seiner Leistungsfähigkeit beeinträchtigt. Doch gerade diese Schwachheit bevollmächtigte ihn für seine gewaltige Aufgabe.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass uns die eigene Schwachheit, die eigene Hilflosigkeit, das eigene Unvermögen für Gott sensibilisiert. Wir sind aufnahmebereiter für sein Wort, verstehen besser was er sagt. Wir sind einfach „näher dran“ an unserem Herrn und es fällt uns in unserer Schwachheit leichter seinen Willen zu erkennen und zu befolgen. Seine Schwachheit ließ auch den Paulus seine Abhängigkeit von Gott deutlich erkennen. Ihm wurde klar: „Ohne dich kann ich nichts tun“. Wenn ihm etwas zu tun möglich war, dann nur in der Kraft Gottes. Aber der Apostel leidet hier nicht unter seiner Schwachheit, im Gegenteil, er rühmt sich seiner Schwachheit. Er weiß, dass in dieser seiner Schwachheit die Kraft Christi in ihm wohnt. Ja, diese Schwachheit ist geradezu Voraussetzung dafür, dass Gott in ihm gegenwärtig ist. Und darum ist Paulus in seiner Schwachheit „*guten Mutes*“ (V 10) auch und gerade mit dem Blick nach vorn.

Ihr Lieben, wir stehen vor einem neuen Jahr und Gottes Wort spricht den Schwachen seine Kraft zu. Brauchen wir die Kraft Gottes oder sind wir so stark, dass wir auch ohne sie zu unserem Ziel kommen - und was ist unser Ziel? Jeder hat sich sicher in seinem persönlichen Umfeld in seinem Lebensbereich für das neue Jahr seine eigenen Ziele gesetzt. Aber ich hoffe, wir alle haben dabei das **eine** große, endliche Ziel nicht aus dem Auge verloren: die ewige Gemeinschaft in der Herrlichkeit mit Gott. Um dorthin zu gelangen, und um auf dem Weg dorthin dem Auftrag unseres Gottes gerecht zu werden den ein jeder Gläubige und wir als Gemeinschaftsverband erhalten haben, brauchen wir die Kraft Gottes. Und die ist uns zugesagt – wenn wir vor Gott so schwach sind, dass wir erkennen: *ohne dich können wir nichts tun* (Joh. 15,5b). Der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist schenke uns diese Schwachheit durch die ER sich verherrlichen kann.

Reinhold Schwedt
Vorsitzender des Bruderrates der ELG